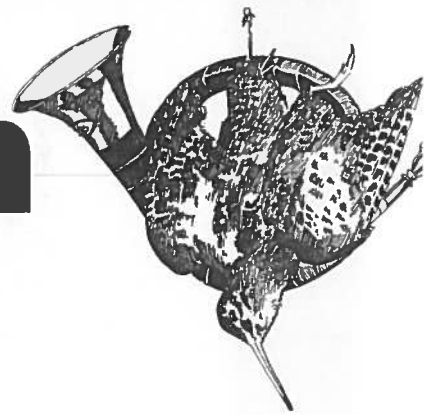




Foto Ferenc Magyar

Herbststrich

Waldschnepfenjagd in Nordwestdeutschland



Für viele Jäger ist die Waldschnepfe der interessanteste Vogel. Hierin werden wohl alle übereinstimmen, die heute noch Gelegenheit haben ihn zu jagen und zu beobachten. Obgleich die Waldschnepfe über einen großen Teil der Erde, in Europa fast überall, verbreitet ist, entgeht sie leicht der Beobachtung. Sie ist überwiegend in der Dämmerung und während der Dunkelheit aktiv, und am Tage lebt sie versteckt in dichten Wäldern, oftmals in schwer zugänglichen Brüchen. Hinzu kommt, daß sie ihrer Umgebung, der Laub- und Nadelstreu des Waldbodens, durch die Schutzfärbung ihres Federkleids

hervorragend angepaßt ist. Daher konnte über das Verhalten und Leben dieses Vogels nur über die Auswertung der Streckenstatistiken herausgefunden werden.

Jagdstrecken

Seit dem Verbot der Frühjahrsjagd, im Jagdjahr 1978/79, ging in der Bundesrepublik Deutschland die Jagdstrecke auf knapp die Hälfte, etwa 9000 Tiere pro Jahr, zurück. Spitzenreiter an der Beute waren seitdem die Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Die Strecken in den anderen Ländern sind, bezogen auf die Jagd-

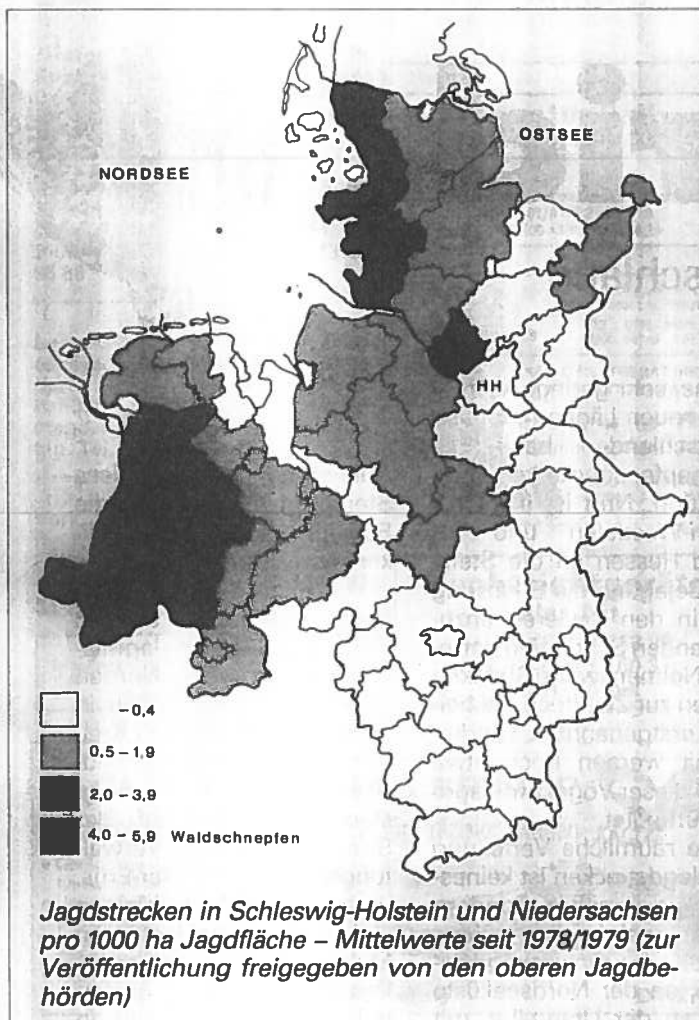
fläche, sehr gering. Auch in den neuen Ländern, in Ostdeutschland, hat die Schnepfenstrecke keine Bedeutung. Nun ist in Nordrhein-Westfalen und im Land Hessen an die Stelle der Bejagung die Erfassung der in den Revieren anzutreffenden Schnepfen getreten. Nennenswerte Strecken haben zur Zeit noch die beiden erstgenannten Länder. Somit werden noch etwa 6000 dieser Vögel pro Jagdjahr erbeutet.

Die räumliche Verteilung der Jagdstrecken ist keinesfalls gleichmäßig, sondern recht uneinheitlich (siehe Karte). In Schleswig-Holstein, an der Nordseeküste und an der Unterelbe, mit

Ausnahme des Kreises Steinburg, befinden sich die Reviere mit höheren Strecken. Im Osten des Landes verzeichnen die Jagdkreise Werte zwischen 0,2 und 0,6 Vögel pro 1000 ha Jagdfläche. Ähnlich wie im Norden sind die Gegebenheiten in Niedersachsen, in den Kreisen mit den größten Waldbeständen liegen die wenigsten Schnepfen auf der Strecke. Doch im Verwaltungsbezirk Weser-Ems, voran im Emsland, können viele gute Flugwildschützen Malerfedern am Hut tragen. Das liegt nicht immer an den höheren Temperaturen in

den Herbst- und Wintermonaten; bei Husum im Landkreis Nordfriesland, an der Westküste, wurde in zwölf Jahren ein Novembermittel von 5,0 °C gemessen, während an der Ostküste, in Kiel, in der gleichen Zeit der Mittelwert um 5,3 °C ausmachte. Dagegen sind im Osten Niedersachsens, besonders im Harz, die Wetterverhältnisse zur Zugzeit schon so ungünstig, daß die Schnepfen diese Gebiete überfliegen, ohne länger zu rasten – also geringe Beute. Das südwestliche Niedersachsen wird von Wetterfröschen, wegen seines milden Herbst- und Winterwetters, gerne als Trog bezeichnet. Je nach der Wetterlage unterbricht ein Teil der Schnepfen dort den Wegzug, um einige Tage oder Wochen zu rasten oder sogar als Wintergäste im Lande zu bleiben.

Im Hinblick auf die Abnahme verschiedener Niederwildarten schaut so man-



cher Waidmann und Naturfreund, auch bei der Waldschnepfe, mit Besorgnis in die Zukunft. Die Streckenkurven über die Jahre deuten aber nicht auf eine Verschlechterung der Situation hin (siehe Diagramm). In Schleswig-Holstein wird zwar ein sehr geringer Rückgang sichtbar, dafür gibt aber ein mäßiger Anstieg in Niedersachsen den Ausgleich. Sonst zeigen die Zeitreihen der Strecken weitgehend Übereinstimmung in den Höhen und Tiefen, nur in Niedersachsen werden stärkere Ausprägungen angezeigt. Wer nicht bedenkt, wie unbedeutend der Anteil der deutschen Jagdstrecken an der gesamten europäischen Population dieses Vogels ist, kann vermuten, daß die Streckenkurven vom Bruterfolg in den heimischen Revieren abhängen. Umfangreiche Berechnungen zeigen jedoch bei den Schwankungen und der Verteilung der Jagdstrecken einen dominierenden Einfluß der Witterung an.

Wenn im Oktober das Quecksilber im Thermome-

ter fällt, dann ziehen die Waldschnepfen aus dem Norden in den Westen und Süden Europas, und noch weiter über das Mittelmeer in die Wälder Nordafrikas.

Wind und Wetter

Alle Weibchen haben gebrütet, und mit zahlreichen Jungvögeln voran streben sie rastlos, aber auch vom Wettergeschehen geleitet, in eine Region, die ihnen in den Wintermonaten Ernährung – Überleben – ermöglicht. Hohe Temperaturen im Oktober hemmen die Wanderbereitschaft; der Wegzug findet später statt, daher kann die Strecke geringer sein. Kühle, trockene Nächte mit hohem Luftdruck und einer leichten bis mäßigen Brise sind ideal für den Abflug der Vögel von den Küsten der skandinavischen Länder. Bei derartigen Großwetterlagen kehren, hauptsächlich in den ersten Novemberwochen, zahlreiche Waldschnepfen nach dem Überfliegen der Nord- und Ostsee in die auf

1992/93 gab es in Niedersachsen zwischen dem 26. Oktober und dem 15. November höhere Beuteergebnisse, als zweimal freundliches Hochdruckwetter den Zug auslöste, aber kurz darauf umfangreiche Tiefdruckgebiete mit länger anhaltenden Niederschlägen und starker Bewölkung zum vorübergehenden Stau der Wanderung führten.

Schlußbetrachtung

Nach den Schätzungen emsländischer Jägermeister, die alle hervorragende Kenntnisse der Schnepfenbiotope haben, bewegen sich in den Kreisen mit höheren Jagdstrecken die Anteile der heimischen Population um fünf Prozent. Dort, wo geringe Strecken vorherrschen, sind sicherlich die Werte unserer Vögel etwas höher. Der mit Abstand größte Teil der erlegten Schnepfen sind Durchzügler aus Skandinavien und aus dem Nordosten.

Für die in Deutschland brütenden Tiere sind die Lebensraumverhältnisse nicht mehr so günstig wie zu den Zeiten Diezels. Die Siedlungsdichte der Menschen hat zugenommen, viele Laubwälder sind durch Nadelholzkulturen ersetzt, Moore und Brüche sind trockengelegt, die Öffnung der Wälder für jedermann läßt Unruhe einkehren, und schließlich sorgt die stöbernde Rotte der explosionsartig vermehrten Wildschweine für nächtliche Angriffe auf Brutvögel und Gelege im Biotop. Auch die in den letzten Jahren sprunghaft angestiegenen Fuchsstrecken

lassen nicht gerade Vorteile für den Schnepfenbesatz erkennen.

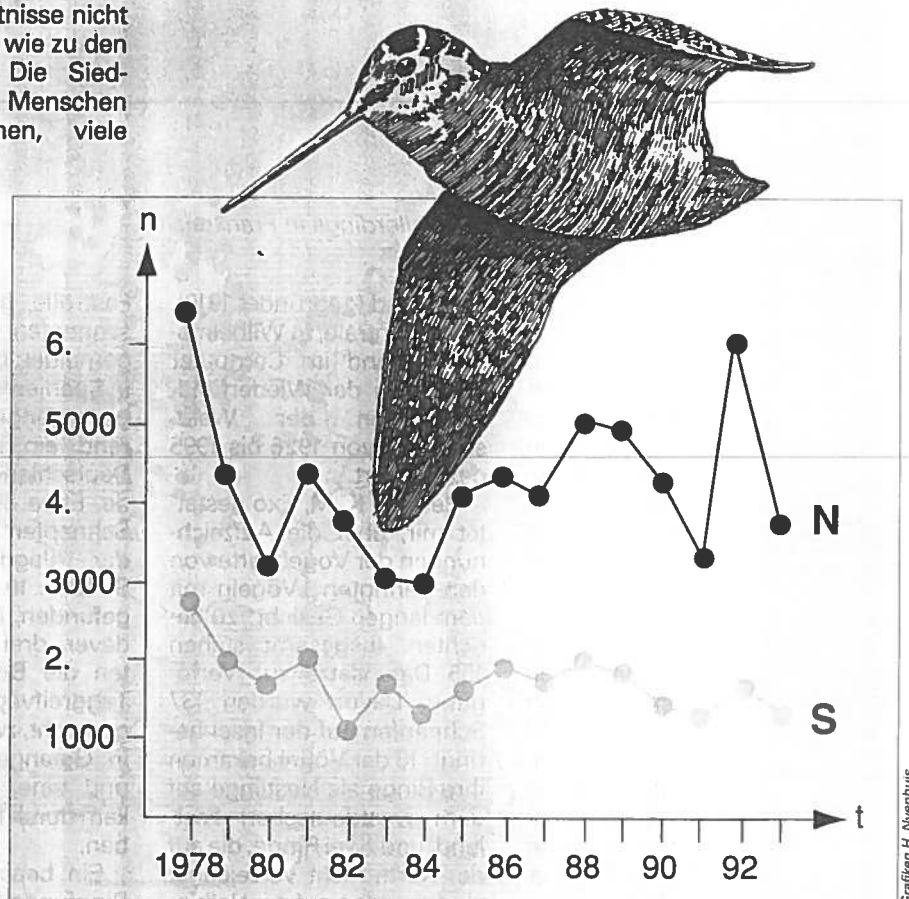
Dazu kommt, daß die Jagdkameraden in den Winterquartieren den Löwenanteil an der Beute beanspruchen; Spezialisten erlegen pro Jahr über 40 Stück ihrer Wintergäste. In Frankreich und Italien liegen in jeder Jagdsaison, die bis zum 28. Februar dauert, zusammen etwa 1,6 bis vier Millionen Waldschnepfen auf der Strecke – nach den Schätzungen von kompetenten Jagdexperten noch viel mehr. Besorgt um die eigene Brutpopulation streben in Frankreich jetzt eifrige Vogelschützer das Verbot der Bejagung im Februar an. Das Durchsetzen dieser Forderung wäre schon ein Teilerfolg, besser wäre es, wenn

in den Winterquartieren der Waldschnepfe, gleich wie in Deutschland, die Bejagung am 15. Januar beendet würde. Dann kehrte in jedem Frühjahr ein bedeutend größerer Teil der Population in die Brutgebiete zurück, so daß die Vogelschützer in den hiesigen noch intakten Lebensstätten mehr balzende und brütende Vögel beobachten könnten. Mit Sicherheit wären unsere Waidgenossen dann in der Lage, weiterhin in allen Bundesländern, die Herbstjagd auf die „Königin des Waldes“ mit Erfolg auszuüben.

Horst Nyenhuis



Zeichnungen Michalski



Strecken der Waldschnepfe in (N) = Niedersachsen und (S) = Schleswig-Holstein von 1978/1979 bis 1993/1994

der Karte bezeichneten Jagdkreise ein. Die Wanderung wird unterbrochen, wenn Durst, Nebel und Niederschläge die Sicht behindern. Die Vögel konzentrieren sich dann, wie auf der Karte zu sehen ist, zum Beispiel an der Nordseeküste Schleswig-Holsteins und kommen dort zur Strecke. In westlichen Niedersachsen zeigen statistische Berechnungen mit Starkwind und Niederschlägen, gemessen in Wetterstationen an der Nordsee und in Lingen, positive Beziehungen zur Höhe der Jagdstrecke. Feuchter Boden, bei günstigen Temperaturen, bewirkt noch im Herbst die Aktivität der Erdwürmer unter der Oberfläche des Bodens. Die rastenden, sichtsicheren Vögel finden ihre bevorzugte Nahrung, sie bummeln langsam durch die Reviere gen Südwesten und werden in größerer Zahl erlegt. Schnepfenzug findet auch bei leichtem Gegenwind statt. Kommt es aber zum Sturm gegen die Zugrichtung, dann wird der Zug unterbrochen. Im Jagdjahr

Foto Lepinski

Grafiken: H. Nyenhuis